

## Nutzung eines elektronischen Vergabemanagementsystems (VMS) in der Zentralen Vergabestelle (ZVS) der Stadt Bielefeld

Anlage zur Informationsvorlage für die Sitzung des Digitalisierungsausschusses am 21.05.2025

Als die ZVS im Frühjahr 2012 eingerichtet wurde, mussten Unternehmen, die sich an öffentlichen Ausschreibungen der Stadt Bielefeld beteiligen wollten, eine Verwaltungsgebühr entrichten, um die Vergabeunterlagen – in Form eines dicken Papierstapels – zu erhalten. Diese Gebühr richtete sich nach dem Umfang der Vergabeunterlagen und diente dazu, die (nicht unerheblichen Kosten) für das Kopieren der Unterlagen auszugleichen.

Die Unterlagen für Vergabeverfahren wurden damals grundsätzlich in Papierform ausgegeben, mussten auf Papier ausgefüllt werden und dann rechtzeitig persönlich abgegeben oder per Post an die ZVS gerichtet werden. Auch für den Prüfungsprozess mussten die Aktenordner mit den oft sehr umfangreichen Angebotsunterlagen mehrere Stationen (stadtverwaltungsintern und auch an externe Architektur- und Ingenieurbüros) durchlaufen. Wenn Bieter damals im laufenden Verfahren Fragen zu den Unterlagen hatten oder Vergabeunterlagen korrigiert oder ergänzt werden mussten, bedeutete das für die ZVS einen enormen Zeitaufwand, alle Bieter per Fax entsprechend zu informieren.

Im Zuge der Vergaberichtlinie 2014/24/EU gab es die Anforderung, dass Unternehmen ab April 2016 im Rahmen von EU-weiten Ausschreibungen ihre Vergabeunterlagen ausschließlich in elektronischer Form erhalten. Die ZVS hat daher ab 2015 nach entsprechenden Softwarelösungen gesucht und unter Beteiligung des Rechnungsprüfungsamtes und der im Wesentlichen betroffenen Fachämter ermittelt, welche Anforderungen für die Stadt Bielefeld mit ihren teilweise komplexen Strukturen erfüllt werden müssen.

In dem anschließenden Vergabeverfahren zur Beschaffung einer Vergabesoftware hat sich das Vergabeportal „vergabe.NRW“ von der Firma Cosinex nicht nur als das am besten geeignete, sondern auch als das wirtschaftlichste herausgestellt. Da dieser Vergabemarktplatz (VMP) zudem bereits vom Land und weiteren vergleichbaren Kommunen in NRW genutzt wurde, war eine nachvollziehbar sichere Lösung zu erwarten. Im Frühjahr 2016 wurde der VMP installiert, so dass der erste Schritt zur elektronischen Vergabe fristgerecht umgesetzt werden konnte.

Schnell hatte sich der VMP etabliert und die ZVS sich entschieden, ab Herbst 2016 sukzessive auch bei nationalen Verfahren die Unterlagen elektronisch zur Verfügung zu stellen. Durch eine relativ einfache und kostenlose Registrierung der Unternehmen auf der Vergabeplattform gab es von Beginn an eine hohe Akzeptanz für den VMP bei den Bietern. Der Versand der Unterlagen ging jetzt nicht nur deutlich schneller, sondern war für die interessierten Unternehmen auch kostenlos.

Nachdem sich immer mehr Unternehmen auf der Vergabeplattform registriert hatten und sich da Programm als sichere und praktikable Lösung etabliert hatte, hat die ZVS ab 2018 die Möglichkeit geschaffen, nun auch die Angebote elektronisch bei der Stadt einzureichen, so dass ein Ausdrucken der gesamten Vergabeunterlagen durch die Unternehmen bzw. Bieter entfallen konnte. Nach einer Übergangsfrist, in der sowohl Papier- als auch elektronische Angebote

angenommen wurden, konnte relativ zeitnah auf eine vollständig elektronische Abwicklung der Vergabeverfahren umgestellt werden.

Damit war es den Unternehmen ab Ende 2018 möglich, Vergabeunterlagen der Stadt Bielefeld voll elektronisch herunterzuladen, auszufüllen und als Angebote wieder hochzuladen. Die Digitalisierung von Vergabeverfahren war zu dieser Zeit – im Vergleich zu vielen anderen Prozessen in der öffentlichen Verwaltung – sehr weit fortgeschritten. Bis auf ganz wenige Ausnahmen war die Resonanz der Bieter äußerst positiv. Auch bei der ZVS konnten interne Prozesse optimiert und der VMP in den Fachämtern, die selbst Vergaben durchführen, weiter ausgerollt werden.

Die Vergabeplattform bildet jedoch ausschließlich die Kernprozesse von Vergabeverfahren (Versand der Unterlagen, Abgabe der Angebote, Kommunikation mit den Bietern) ab. Für die Prüfung der Angebote mussten diese nach Angebotsöffnung zum Submissionszeitpunkt immer noch vollständig ausgedruckt werden und der gesamte Prüfungsprozess unter der Beteiligung der ZVS, dem zuständigen Fachamt, möglichen Externen, sowie dem RPA erfolgte auf Papier. Die umfangreichen Vergabeakten mussten dazu mehrfach hin- und hergeschickt werden, bis der abschließende Vergabevorschlag erstellt werden konnte.

Um die Vergabeprozesse endgültig medienbruchfrei und vollständig elektronisch darstellen zu können, hat die ZVS 2022 zunächst eine Markterkundung vorgenommen, um Erkenntnisse zu erlangen, welche zusätzliche Software dazu erforderlich ist. Schnell hat sich herausgestellt, dass da VMS der Fa. Cosinex, welches auf dem bereits vorhandenen Vergabemarktplatz aufbaut, alle notwendigen Prozesse darstellt, um vollständig auf Papierakten verzichten zu können.

Ab Anfang 2023 wurden die Anforderungen noch einmal unter Beteiligung des RPA und sämtlicher betroffenen Fachämter im Rahmen einer Projektarbeit zusammengestellt. Auch die Projektgruppe kam zu dem Ergebnis, dass eine Erweiterung des bereits vorhandenen Systems der Fa. Cosinex die Bedürfnisse der Stadt Bielefeld am besten abbildet und ein Umstieg auf ein gänzlich neues System nicht sinnvoll wäre. Auch im Hinblick auf die Bieterseite war die Erweiterung der vorhandenen Vergabesoftware die einzig sinnvolle Lösung. Während es in diesem Fall bei der Angebotsabgabe für die Bieter praktisch keine spürbare Veränderung gäbe, hätte bei einer vollkommen neuen Lösung das Risiko bestanden, zumindest vorübergehend, signifikant weniger Angebote zu erhalten, bis alle Unternehmen die Umstellung auf ein anderes System verarbeitet und umgesetzt hätten.

So konnte sich die Projektgruppe unter Leitung der ZVS ab Mitte 2023 damit auseinandersetzen, welche Art von VMS der Fa. Cosinex sich am besten eignet. Weil das VMS nicht nur von der Vergabestelle, sondern auch von allen städtischen Dienststellen, die Vergaben durchführen, genutzt werden soll, hat sich herausgestellt, dass sowohl aus wirtschaftlichen als auch aus praktischen Gründen, nur die sog. „Enterprise-Version“ in Frage kam. Diese erlaubt es, individuelle Genehmigungsprozesse zu konfigurieren und eine große Zahl an Nutzern hinzuzufügen, ohne dass dabei Mehrkosten entstehen.

Im Laufe des Jahres wurden von der Projektgruppe in Zusammenarbeit mit der Fa. Cosinex die unterschiedlichen Genehmigungsprozesse der Stadt Bielefeld und andere individuelle Vorgaben in der Softwarelösung angepasst. Nachdem das VMS auf die individuellen Anforderungen der Stadt abgestimmt worden war, konnte es im Frühjahr 2024 installiert werden. Das Hosting erfolgt über das Unternehmen Claranet.

Parallel zur Einführung der Enterprise Lösung hat die Zentrale Vergabestelle acht online-Schulungen organisiert, in denen die Fa. Cosinex den Mitarbeitenden der ZVS, des RPA, sowie der verschiedenen Fachdienststellen den Umgang mit dem Programm erläutert hat.

Seit Sommer 2024 werden Bauvergaben in der ZVS über das VMS durchgeführt, seit Beginn 2025 auch Liefer- und Dienstleistungen. Da auch die verantwortlichen Personen für die jeweiligen Vergaben aus den Fachämtern, sowie extern Beteiligte (i.d.R. Architekten und Ingenieure) einen datenschutzkonformen Zugriff auf die Projekte in dem VMS haben, können die Vergabeverfahren inzwischen medienbruchfrei elektronisch dargestellt werden. Für die ZVS bedeutet das, dass jährlich rund 700 Aktenordner voller Papier eingespart werden können und somit die Digitalisierung auch einen messbaren ökologischen Erfolg darstellt.

Im Frühjahr 2025 waren bereits 260 Personen (etwa 220 aus der Stadtverwaltung und 40 Externe) im VMS registriert, von denen die meisten auch bereits mehr oder minder regelmäßig aktiv damit arbeiten. Auch von Seiten der Unternehmen, die Angebote bei der Stadt Bielefeld einreichen, gibt es fast ausschließlich Lob, weil die Prozesse einfacher und schneller abgewickelt werden können.

Die Einführung des VMS in den Vergabestellen bzw. der gesamte Digitalisierungsprozess war sicherlich aus vergaberechtlichen Gründen erforderlich, hat darüber hinaus aber noch viele Bereiche optimieren können: Einsparung von Papierressourcen, Beschleunigung der Vergabeverfahren, mehr Rechtssicherheit im Verfahren, Arbeitserleichterung und hohe Akzeptanz bei Unternehmen.

Aus Sicht der ZVS sind die Maßnahmen zur Digitalisierung somit erfolgreich und zur richtigen Zeit umgesetzt worden.